



SYSTEMIS

Persönlicher Rückblick

Präsidium 2012 bis 2019: Markus Grindat

Mein Vorgänger Daniel Krähenbühl trat für alle überraschend im Frühling 2012 krankheitshalber zurück (Heute geht es ihm wieder gut. Er ist für die internationalen Beziehungen unser Delegierter bei Sistemica und der EFTA.).

Im November 2012 stellte ich mich für ein Jahr interimistisch bis zu den turnusgemässen Wahlen im November 2013 zur Verfügung, daraus wurden sieben Jahre. **Daniel** hat mir einen **gut funktionierenden** Verband hinterlassen, dafür war und bin ich sehr dankbar. Immerhin hatte Daniel die Fusion der zwei Vorgängerorganisationen VEF und SGS zu Systemis.ch zu stemmen.

Alles andere für dieses Amt habe ich unterschätzt... So dachte ich, dass nach der Fusionsphase nun ein gemütlicher Verbandsalltag komme, und es gehe nun wieder um **systemische Inhalte** und Haltungen. Dies strebte ich mit dem Vorstand zusammen an, indem wir an den Mitgliederversammlungen regelmässig Workshops zu praktischen systemischen Anwendungen der Mitglieder organisierten, die rege genutzt wurden. Wir versuchten zudem die Geschäftssitzungen kurz und unterhaltsam zu gestalten.

Zu Beginn der ersten 3-jährigen Amtszeit (MV 2014) stellten wir dann die Frage „**Quo vadis** Systemis.ch?“. Wir versuchten so, einen klaren Auftrag von der Versammlung einzuholen: Die Hauptantwort war, die Vereinigung semiprofessionell auszurichten und vermehrte Öffentlichkeitsarbeit für die Systemische Therapie und Beratung zu leisten. Klingt einfach – zeigte sich in der Umsetzung jedoch „tricky“: Jede Professionalisierung kostet. Schnell wurde klar, dass dies rechnerisch 500 Mitglieder zum Ziel setzt für deren Finanzierung. Vom Mitgliederzuwachs her hätten wir dies eigentlich geschafft: Über 200 neue Mitglieder in sieben Jahren. Nur haben wir die demografische Struktur unterschätzt, es gab doch einige Austritte, grossteils altersbedingte. Immerhin besteht Systemis am 8. November 2019 aus 424 Einzel- und 14 Juristischen Mitgliedern.

Der Vorstand entwickelte dazu eine klare Vorwärtsstrategie: Ein neues **Corporate Design** mit neuer Homepage und einem ansprechenden Flyer. Dominique Grütter trieb den neuen Auftritt mit viel kreativem Schwung voran. Die grosse Kampagne zur Öffentlichkeitsarbeit wurde von der Versammlung durch eine Investition in Form eines grosszügigen Kredits ermöglicht: Eine breite Präsenz an diversen Tagungen, Netzwerken und Informationsveranstaltungen. Zum Internationalen Tag der Familie erschienen Zeitungsartikel, die von Mitgliedern initiiert wurden. David Trachsler gelang auch bei der internen Kommunikation mit dem Blog und den professionellen, gebündelten Mailings ein Quantensprung. In der psychosozialen Fach- und Berufswelt wurde Systemis vermehrt wahrgenommen, in der breiten Öffentlichkeit ist das nur bedingt gelungen.

Wichtig bleibt sicher, dass die **Mitgliederwerbung** weiterhin von euch als Mitglieder getragen wird: Letztlich ist die Mund-zu-Mund-Werbung die wirksamste. Daher wünsche ich mir, dass jedes Mitglied mindestens drei der neuen Flyer in einem persönlichen Gespräch weitergibt!

Unterwartet hat die Umsetzung rund um die **Akkreditierungsgeschichte** (aufgrund PsyG) die Präsidentschaft geprägt. Systemische Inhalte zu diskutieren, ist dadurch in den Hintergrund geraten. Andererseits ist durch diese gemeinsame Herausforderung die Interessengruppe Ausbildungsinstitute entstanden. Um den Systemischen Lehrgängen eine eigene Plattform zu ermöglichen, hat Systemis die Kategorie „Juristische Mitglieder“ geschaffen (immerhin schon 14 Institutionen).

Ferner ist mit dem „Bubentrickli“ ein kleiner Coup für die **Sozialberufe** gelungen, knapp 20 alte „Häsinnen“ mit einer vollständigen systemischen Therapie-Weiterbildung erhielten (nach Artikel 49 PsyG) die Berechtigung, sich Eidg. anerkannte Psychotherapeutin zu nennen (auch dank der Unterstützung der betroffenen systemischen Ausbildungsinstitute). So erhielten sie alle eine kantonale Praxisbewilligung und den Zugang für delegierte Psychotherapie. Langwierige Verhandlungen mit **Tarifsuisse** für die Zusatzversicherung standen im Frühling 2019 kurz vor dem Durchbruch, als der Bundesrat das Anordnungsmodell in die Vernehmlassung schickte.

Der Jurist von Tarifsuisse unterbrach die Verhandlungen, um das Resultat der Vernehmlassung abzuwarten. Im Entwurf des Bundesrats dagegen ist klar vorgesehen, dass alle Eidg. anerkannten Psychotherapeutinnen (nach Übergangsrecht) im Anordnungsmodell zur Grundversicherung zugelassen wären. Jetzt nach Ende der Vernehmlassung nimmt unser Anwalt die Verhandlungen mit Tarifsuisse wieder auf, Ausgang offen.

In dieser Geschichte gab es auch noch die Episode mit dem SBAP: Einige Doppel-Mitglieder von Systemis nahmen an der SBAP-MV teil und beantragten, die 20 alten „Hasen“ auf die Liste der Zusatzversicherung aufzunehmen. Obwohl die Mehrheit der SBAP-Versammlung dieser Konsultativabstimmung zustimmte, folgte der SBAP-Vorstand dieser Meinungsäusserung der Versammlung nicht. Das falle in die Kompetenz des Vorstands, er fühle sich nicht an das MV-Votum gebunden und lehnte ab. Ein eigenwilliges Demokratieverständnis, insbesondere weil der Jurist von Tarifsuisse uns diesen Frühling schriftlich beschied, wir sollen doch versuchen, via die Psy-Verbände auf die Liste zu kommen.

Das passt zur Auseinandersetzung der Psychologie- und der Psychiatrie-Verbände in der Vernehmlassung zum **Anordnungsmodell**. Schon bei der Einführung des PsyG wurde nach unten getreten gegen die Sozialberufe, um nach oben zu kommen. Nun sind die Psychologie-Verbände entrüstet, dass die SGPP das gleiche tut. Ehemalig waren die Psychologie-Verbände lange nicht bereit, die Mengenausweitung mit den Psychiatrie-Vertretungen zu diskutieren. Die Disqualifikation der psychologischen Psychotherapie durch die SGPP ist eine gleichgeartete Diskussionsverweigerung. Dabei ist doch offensichtlich, dass Schaden für die ganze Branche einzig durch das Ziehen am gleichen Strick vermieden werden könnte (z.B. Thema Qualitätssicherung). Eine solche kommunikative Netzwerkorientierung wäre eine typisch systemische Haltung gewesen. Ich wünsche der nächsten jüngeren Generation, dass ihnen besser gelingt, kooperative Lösungen anzustreben, zumindest innerhalb von Systemis.

Hier muss ich auch selbstkritisch anfügen, dass ich heute sicher einiges anders machen würde im Präsidentenamt. In der Prozessführung würde ich meine Rolle stärker strukturierend und motivierend ausfüllen und mehr delegieren. So nun wieder zu den positiven Seiten – sonst müsste ich ja die Frage stellen, ob ein Systemis-Engagement ein Luxusproblem darstellt und es uns zu gut geht?

Zum Glück konnte daneben die fachliche Ausrichtung gepflegt werden: Die Fachtagung „**Emotionsfokussierte Paartherapie**“ im November 2017 in Olten und die **Nationale Tagung in Murten** zu „**Systemischen Interventionen**“ waren mit einer dreisprachigen und sogar internationalen Beteiligung doch ausserordentlich erfolgreich (eine Kooperation von Systemis mit den Ausbildungsinstituten sowie Sistemica, Asthéfis und Stirps).

Mein zweiter Wunsch für die Zukunft von Systemis: Verbindendes und Netzwerkorientiertes soll vermehrt im Vordergrund treten, branchenspezifische Berufspolitik mehr in Hintergrund; wieder mehr fachlicher Austausch, eine gemeinsame Sprache der Systemik sollte re-etabliert werden.

Gefreut haben mich die vielen **Begegnungen** an MV's: All die positive Rückmeldungen und Würdigungen überwiegen das Negative bei Weitem!

Ein positiver Nebeneffekt der Psychotherapiediskussion war auch der Zusammenschluss der Lehrgänge in Systemischer Beratung. An der Nationalen Tagung in Murten wurden die vielfältigen Anwendungsformen der Systemischen Beratung dargestellt und diskutiert.

Ein vermehrtes Engagement der Berufsgruppe „**Systemische Beratung**“ für eine selbstbewusste Berufsidentifikation auf gleicher Augenhöhe und ein eigenständiges Berufsbild (mit einem anderen Auftrag, jedoch häufig mit der gleichen Zielgruppe) ist am Wachsen. Erste Projekte selbständiger Beratungstätigkeit sind in der Schweiz realisiert und innerhalb von Systemis organisiert. Auch ist ein kirchlicher Arbeitgeber Mitglied geworden, welcher als Qualitätsstandard eine Vollmitgliedschaft bei Systemis in die Anstellungskriterien aufgenommen hat. Weiter stellen wir fest, dass ein Abschluss in Systemische Beratung auf dem Arbeitsmarkt zunehmend gefragt ist. Eine erfreuliche Entwicklung.

Ein letztes grosses Geschäft der laufenden Legislatur ist dem Insistieren von Patrick Perrenoud und Stephanie Rösner zu verdanken. Unermüdlich haben Sie sich für die neue **Mitgliederkategorie** der Basis-Mitgliedschaft eingesetzt, die letzten Frühling angenommen wurde: Die Zukunft wird zeigen, was das bringt. Im Moment stellt sich mir die Frage, wo finden wir diese neuen Mitglieder und wer bewirbt jetzt diese Gruppe? Mit der Schulsozialarbeit und der Multifamilientherapie sind zumindest zwei Felder identifiziert, in der systemische Anwendung praktiziert wird, ohne zwingend über eine volle systemische Weiterbildung zu verfügen.

Zeitgleich haben wir für die Ordentlichen Mitglieder **Zertifikate** mit berufsspezifischen Anforderungen beschlossen. Diese Zertifikate erfreuen sich einer grossen Nachfrage.

Ein erster Schritt in Richtung **Semi-Professionalisierung** wurde mit dem neuen Spesenreglement beschlossen: Diejenigen, die für Systemis tätig sind, erhalten eine Entschädigung, welche zwar noch keinen 'Lohn' darstellt, jedoch einen ersten Schritt und gleichzeitig ein ausgeglichenes Budget garantiert.

In diesem Sinn mein dritter Wunsch. Bitte überlegt euch, ob ihr unter diesen Rahmenbedingungen nicht ein bisschen eurer Zeit freimachen könnt für ein „Ämtli“: Mitarbeit in AG's und Kommissionen wird noch gesucht. Zuletzt bleibt mir noch, die Verbleibenden zu würdigen und die Neuen im Vorstand zu begrüßen. Ich bitte euch, das neue Team in gleicher Form zu unterstützen, wie ihr das bisher gemacht habt.

Im Rückblick bin ich dankbar für all die Einblicke und Kontakte, die ich als grosse Bereicherung erlebt habe. Ich danke den Mitgliedern für die Unterstützung und das Wohlwollen. Stets habe ich mich getragen gefühlt. Besonderen **Dank** an den ganzen Vorstand, wir hatten viele Diskussionen, teil gestritten, teils emotionsschwanger, jedoch immer engagiert und fair. Es waren lehrreiche und spannende Jahre.

Stellvertretend möchte ich zwei Personen hervorheben:

Dank an **Beatrice Wapp** dafür, dass sie mich all die Zeit ausgehalten hat und für die immense Arbeit und Unterstützung auf der Geschäftsstelle.

Dank an **Charlotte Kläusler**, sie war als Vize sehr wichtig und unterstützend. Ich bin mir bewusst, dass ich sie ziemlich überreden musste, als Co-Präsidentin weiterzumachen. Mit ihr ist für Kontinuität gesorgt. Zusammen mit Dominique Grütter hat sie mein volles Vertrauen, dass sie Systemis gut in die Zukunft führen wird, einfach etwas weiblicher. Und genau das ist gut so!



M. Grindat

Bern, 8. November 2019

Markus Grindat